



Tappen.
(Im Fenster der Kolonialschule).

I. Rückblick und Ausblick.

Vom Herausgeber.

Daß die Wende des Jahres 1912/13 auch für unseren Kreis voll ernster Rückblicke, großer Erinnerungen und nicht minder ernster Ausblicke war, wird jeder verstehen, der uns kennt. In einer gewissen getragenen Feierlichkeit und doch frohen Stimmung verlief die Weihnachts- und Abschiedsfeier am 18. Dezember, ebenso wie die vorausgegangene Bescheerung. Letztere wird naturgemäß von Jahr zu Jahr größer und umfanglicher, aber sie hatte doch, vielleicht mehr als wie in manchen früheren Jahren, einen recht weihnachtlichen Charakter. Nicht unwesentlich trug zur rechten Stimmung bei die Mitwirkung unseres Gesangchors und unseres Orchesters unter Leitung des Herrn Hadenfeldt.

Kaisers Geburtstag verlief in besonders festlicher Stimmung, die vornehmlich unter Wirkung des sehr gelungenen Festplans (siehe nächste Seite) und der abendlichen Feier zu stande kam.

1. „Sinnländischer Reitermarsch.“ Orchester der Kameradschaft.
2. Festspruch.
3. Kaiserhoch und „Heil Dir im Siegerkranz.“ 1. Strophe.
4. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“ von Beethoven.
„Das deutsche Lied.“ von Kallivoda.
(Männerchor der Kameradschaft.)
5. Josef Heiderich oder Deutsche Treue.
Drama in einem Aufzuge von Theodor Körner.
Personen:
Ein Hauptmann. Ein Oberleutnant. Ein Korporal.
Ein Kaufmann. Ein Wundarzt. Ein Bürger.
(Die Handlung geht in Athen vor
am Abend der Schlacht von Großgörschen 2. Mai 1813).
6. „Adagio“ aus dem Konzert in D-dur (Cello u. Klavier) von Haydn.
7. Lebende Bilder: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“
 - a) Professor Steffens begeistert seine Hörer für den Freiheitskampf.
 - b) „Gold gab ich für Eisen.“
 - c) Einsegnung der freiwilligen Freiheitskämpfer.
8. Deutsche Klänge in der Fremde, von Silwedel.
Orchester der Kameradschaft.

Auch in diesem Semester haben uns wieder eine ganze Reihe alter Kameraden mit ihrem Besuche erfreut: Raker, Geisler, Hagens, Moosmayer, Hugo Müller, Schmid-Burgl, Breiting, Reichardt, March, von Geldern-Crispendorf mit Frau Gemahlin, Haeblerlin.

Von Jahr zu Jahr wachsen die Ansprüche an die innere und äußere Tüchtigkeit der kolonialen Berufsarbeiter. Demgemäß ist die Deutsche Kolonialschule bemüht gewesen, ihre Lehr- und Betriebsmittel stetig zu erweitern und zu verbessern. So soll mit dem beginnenden Sommersemester ein neues Lehrfach für koloniale Maschinenkunde eingerichtet werden. Denn im Hinblick auf die Tatsache, daß der koloniale Maschinenbau und die praktische Verwendung von allerlei Maschinen in den Kolonien eine wachsende Bedeutung gewinnt, soll auch hier das koloniale Maschinenwesen und die koloniale Technik eine eingehendere Berücksichtigung finden.

Diese immer wachsende Belastung unseres Stundenplans erfordert es auch, daß wir entschiedenes Gewicht darauf legen müssen, daß die jungen Herren während des Semesters regelmäßig und tätig Anteil nehmen an den pflichtmäßigen Vorlesungen, Übungen und Arbeiten, daneben sich aber ernstlichen Privatfleiß angelegen sein lassen.

Die Fülle des zu bewältigenden theoretischen und praktischen Lehrstoffes läßt, wie wir betonen und anerkennen müssen, außer-

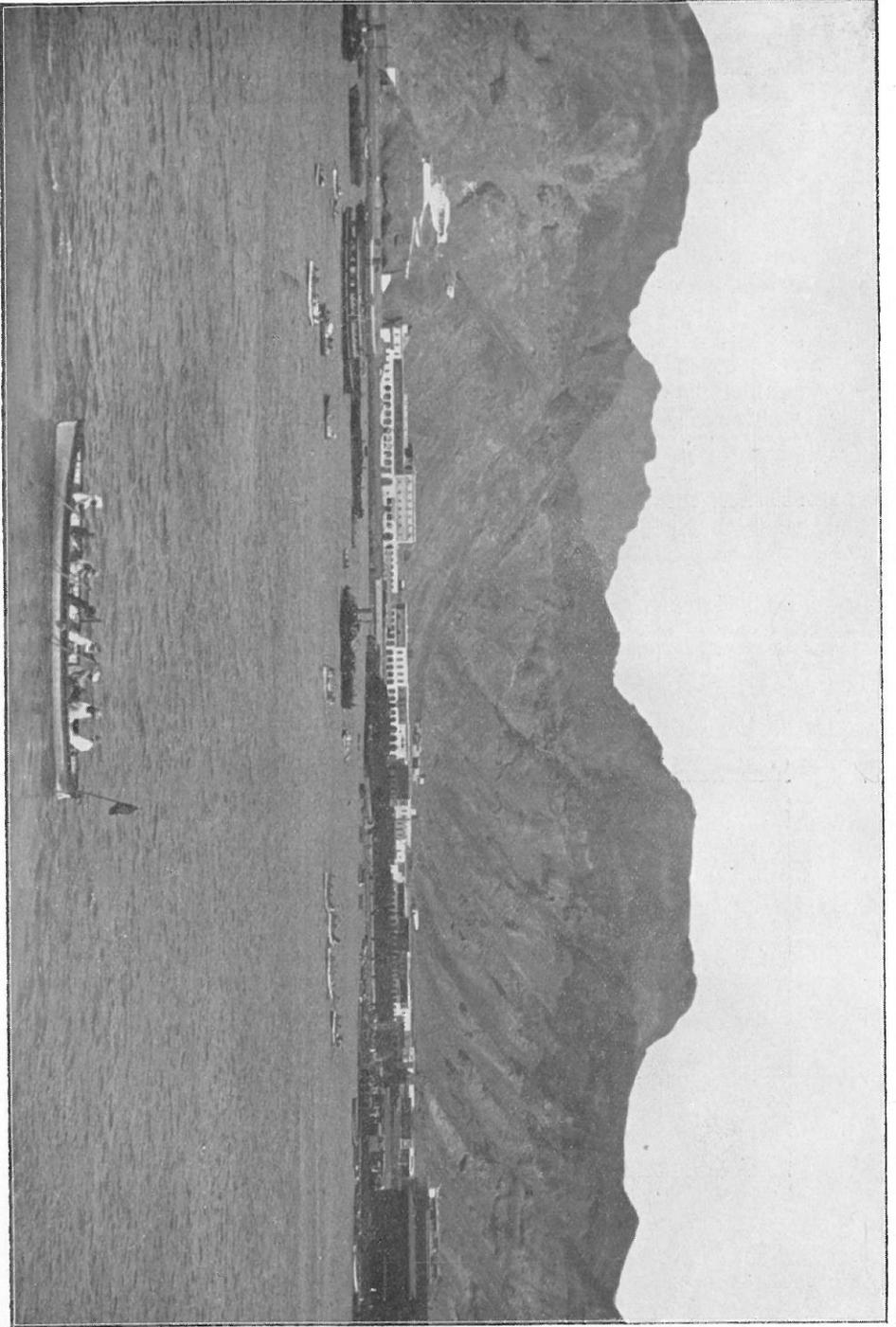
halb der Ferien für Erholung und Vergnügen in geordneter Weise nur ein geringes Maß an Zeit zur Verfügung.

Je länger je mehr aber sind wir nach pflichtmäßiger Ueberzeugung und unter dem Gewichte der heimischen und kolonialen Verhältnisse gezwungen, das Diplom der Deutschen Kolonialschule abhängig zu machen von einer Reihe strenger Anforderungen. Es wird darum mit jeglichem Nachdruck darauf hingewiesen, daß das Diplom ein Gesamturteil sowohl über die fortlaufend nachgewiesenen Kenntnisse und das gezeigte Interesse, als auch über die Befähigung, Eifer und Leistungen in dem praktisch-wirtschaftlichen Betriebe darstellt. Für die Zulassung zur Diplomprüfung wird jedoch insbesondere auch die Frage wesentlich ins Gewicht fallen, ob der Kandidat auf grund seiner hier zu tage getretenen Gesamthaltung nach der gewissenhaften Ueberzeugung des Lehrkörpers für den kolonialen Beruf geeignet erscheint.

Mit diesen Maßnahmen hoffen wir wiederum einen Schritt vorwärts getan zu haben zur besseren Förderung der hier auszubildenden jungen Männer und deren zukünftiger Tätigkeit in Uebersee.



Die alte Feste Namutoni (D. S. T. A.)



Aben.